

2. n. 74677

Wien, 6. August 1917.
IX. Harmoniegasse 4.

Lieber Freund!



Schon vor einiger Zeit habe ich im Unterrichtsministerium in Deinem Interesse Schritte gemacht, die, wie es scheint, zu einem Erfolg führen werden. Ich musste aber die Rückkehr des Sektionsrates Rittner abwarten, der sich bis vorige Woche auf Urlaub befand. Vor zwei Tagen pflog ich mit ihm Rücksprache, da er als Referent über die Verleihung von Ehrengaben an Schriftsteller und Künstler nicht zu umgehen ist. Er ging willig auf die Sache ein, kennt, da er selbst Dramatiker ist, Deine Arbeiten, ist Dir freundlich gesinnt und ~~XXX~~ bereit, meine Anregung zu fördern. Er bedauert nur, dass während des Kriegs im Ministerium der Grundsatz angenommen wurde, für die Dauer des Kriegs nicht einen sich von selbst erneuernden Ehrensold zu gewähren. Die ^{werden} Stipendien immer nur Jahr für Jahr verliehen. Er legt Dir nahe, an das Unterrichtsministerium eine Eingabe zu machen, in der Du, als verdienter vaterländischer Schriftsteller, auf Deine drückenden Verhältnisse hinweist und eine Ehrengabe erbittest. Dieses Gesuch sollte, wie Dr. Rittner meint,

von zwei anderen Schriftstellern zur günstigen Erledigung empfohlen werden, und er war einverstanden, dass Anton Bettelheim und ich uns Deiner Eingabe anschliessen.

Bettelheim, auf dessen Rat hin ich direkt zu Rittner gegangen bin, ist bereit, seine Unterschrift unter das von mir zu entwerfende Schreiben zu setzen. Aus freien Stücken fügte er hinzu, er werde auch bei der Schiller-Stiftung für Dich eintreten, und ich habe den Eindruck, dass sein Antrag der Annahme entgegengeht.

Ich bitte Dich also, die Eingabe an das Unterrichtsministerium abzufassen und sie mir zu senden. Denn nur nach Einsicht in das Schriftstück kann ich für die Empfehlung die geeignete Form finden. Solltest Du mit mir über die Sache sprechen wollen, so findest Du mich wohl täglich in den ersten Frühstunden in meiner ^{Wohnung} IX. Harmoniegasse 4 zuhause. Ich gedenke übrigens am nächsten Freitag in den Kasgraben zu kommen, wo sich an einem Seitentisch über die Sache sprechen lässt.

Die Ehrengabe des Ministeriums würde allerdings, wie Dr. Rittner feststellt, nur 4-500 Kronen jähr-

lich betragen. Das ist in diesen schweren Zeiten ein karger Zuschuss und ich wäre glücklich, wenn ich mehr hätte erreichen können. Jedenfalls entnimmst Du aus den von mir getanen Schritten, dass ich warmen Anteil an Deinem Schicksal nehme, dessen Du ohnehin sicher warst.

Zum Schluss sage ich Dir meinen herzlichsten Glückwunsch zur Annahme Deines Stückes im Deutschen Volkstheater und grüße Dich

als Dein alter Freund und Kollege.

Heinrich Friedjung



